

#### 4. Vertrag

29. 9. 1905

Wir haben gesprochen von dem Bewusstsein der verschiedenen Naturreiche. Die Organe der Menschen haben ein Organbewusstsein. Abnorm findet man das Bewusstsein bei den Idioten. Es ist das astrale Bewusstsein, welches auch ferner nächtliche Insekten, Ameisen, Spinnen etc. besitzen. Ein ganz anders gear- tetes Bewusstsein treffen wir bei den Bienen <sup>an</sup> vor. Wir wollen das Beispiel der Bienen benutzen, um zu zeigen, wie man zu solchen Wahrheiten kommt, und sie dann zur Orientierung in der Welt verwenden. Eine okkulte Schulung ist eine ganz andere, als unsere gewöhnliche Schulung. Sie geht nicht wie diese darauf aus, viel Lehrstoff in den Schüler hineinzustopfen. In einer strengen okkulten Schulung bekommt der Schüler gar keinen Lehrstoff, sondern einen markigen Satz mit innerer Kraft. So war es auch in früherer Zeit. Den Satz musste der Schüler meditieren, bei völliger ständiger innerer Windstille. Das hatte die Wirkung, dass er zuletzt innerlich ganz licht, ganz durchleuchtet wurde. Wenn nun der Mensch dazu gelangt ist, sich selbst zu durchschauen, kann er sein Bewusstsein in andere Wesen hineinversenken. Dazu muss man genau den Punkt hinter der Augenmitte erfasst haben, dann von dort das Bewusstsein hinunterführen bis ins Herz. Dann kann man

das Bewusstsein in andere Dinge versetzen, z.B. kann man dann ergründen, was in einem Ameisenhaufen lebt. Dann kann man auch das Leben in einem Bienenstock wahrnehmen. Dabei stellt sich aber eine Erscheinung dar, die man sonst nicht auf der Erde erlebt. Im Treiben des Bienenstockes erlebt man etwas, was über unser irdisches Leben hinausgeht, was sonst auf der Erde nicht weiter existiert. Was auf den anderen Planeten vorgeht, kann nicht ausgedacht werden. Man kann z.B. nicht erfahren, was auf der Sonne und Venus vorgeht, wenn man nicht die Prozedur <sup>wahr</sup> nehmen kann, sich in das Leben und Treiben eines Bienenstockes hineinzusetzen. Die Biene hat nicht den ganzen Evolutionsweg durchgemacht wie wir. Sie ist in ihren Anfängen nicht mit derselben Evolutionskette verknüpft wie die anderen Tiere und Menschen. Das Bewusstsein des Bienenstockes, (nicht der einzelnen Biene) ist ein sehr Hohes. Die Weisheit dieses Bewusstseins wird der Mensch erst im Venussein erreichen. Dann wird er das Bewusstsein haben, welche-s notwendig ist, um aus sich heraus zu bauen. Die Ameisen bauen am Ameisenhaufen. Sie bauen ihn aus allem möglichen zusammen, aber Zellen bauen sie nicht. Das Zellenbauen ist auf den höheren Planeten ganz anderes. Man lernt durch das Versetzen des Bewusstseins in den Bienenstock hinein, durch Annahme des Venusbewusstseins, etwas ganz anderes als sonst auf der Erde ist, etwas vorausnehmen, was eintritt bei unserem Venusdasein, bei dem absoluten Zurücktreten des Sexuellen. Bei den Bienen ist das Sexuelle nur der einen Königin zuerteilt. Das kamisch-Sexuelle ist fast völlig ausgeschaltet, die Drohnen werden getötet. Das reine Arbeitsprinzip <sup>wird</sup> auf den höheren Planeten wie eine vorbereitende Morgen-

rüfte für das, was der Mensch in der Zukunft sein wird. Man kann nur durch den Impuls des Geistes befähigt werden, sich in den Bienenstock hineinzusetzen.

Wir werden nun, um weiter zu kommen, den wahren Begriff der Alchemie betrachten. Bis ins 18. Jahrhundert konnte man im deutschen Staats- und Reichsanzeiger Artikel über Alchemie lesen; Kerturn, der Dichter der Jobsiade, war einer der bedeutendsten Alchimisten des 18. Jahrhunderts. In einigen Artikeln ist damals die Rede von der sogenannten Urmaterie, die mit dem Stein der Weisen zusammengebracht wird. Jemand, der in der Sache tief drinnen stand, sagte damals: "Den Stein der Weisen suchen, ist sehr schwer; aber er ist überall, denn ihr begegnet ihm jeden Tag, kennt ihn sehr gut, wisst aber nicht, dass dies der Stein der Weisen ist." Dies ist eine treffende Beschreibung. - In der Natur ist alles unendlich weise eingerichtet, mit einer weisen Ökonomie. Alle kamisch lebenden Wesen (Tiere und Menschen) und alle pranisch lebenden Wesen stehen in einer Wechselbeziehung. Wir atmen Luft ein und Kohlensäure aus, das tun die Tiere auch. Würde das ohne Unterschied fort dauern, so würde die Luft bald ganz voller Kohlensäure sein. Aber die Pflanzen assimilieren Kohlensäure und atmen Sauerstoff aus. Nicht könnten Pflanzen ohne Tiere, nicht <sup>und</sup> könnten Tiere ohne Menschen ohne Pflanzen leben. - Nun besteht Kohlensäure aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Den Kohlenstoff behalten die Pflanzen in sich und den Sauerstoff atmen sie aus. Der Mensch dagegen nimmt den Sauerstoff auf und vermehrt ihn durch den Kohlenstoff. Aus dem zurückgehaltenen Kohlenstoff bauen die Pflanzen ihren Körper auf. In früheren Zeiten sah die Erde anders aus als jetzt. Da wuchsen in den hiesigen Gegenden

Wälder von riesigen Farnkräutern und Schachtelhalmen. Diese sind untergegangen. Zunächst überzog sich dann die Erde mit einer Torfschicht, die von den Pflanzenleichenamen übrig blieb. Dann verwandelten sich die früheren Wälder aus Farnkräutern und Schachtelhalmen in die riesigen Kohlenlager der Erde. Das Gestein der Erde ist aus dem Pflanzenreich oder aus dem Tierreich nach und nach entstanden. - Wenn man eine Steinkohle anschaut, kann man sich sagen: Dies war einstmalige Pflanze. Wenn man weiter zurückginge, könnte man auch die Pflanzen finden, aus denen Bergkristall, Malachit etc. entstanden sind. Der mittlere Gürtel der Alpen ist vor der Steinkohle aus den Uralten Pflanzen entstanden. Ein Diamant ist genau dasselbe wie eine Steinkohle. Die Natur hat aus einer noch älteren Kohle als der jetzigen den Diamant geschaffen. So ist auch der Bergkristall aus Pflanzen entstanden.

Kalkgesteine sind aus Tieren abgesondert. Der Jura ist z.B. eine solche Kalkansammlung. Er war früher von dem Meere bedeckt und ist von Meertieren durch von ihnen abgesonderte Schalen und Gehäuse gebildet worden. So ist also das junge Kalkgebilde aus Tieren, das Urgestein aus Pflanzen entstanden. Das Pflanzenreich geht allmählich in Gesteinreich über. Alles Feste auf der Erde ist geworden aus einer Pflanzenerde. Diesen Mineralisierungsprozess kann man studieren, bei der Herstellung der Kohle mit Hilfe der Pflanzen. Das Mineralreich, wie es jetzt abgesondert wird, ist nur auf der vierten Runde vorhanden. Nachher wird das ganze Mineralreich vom Menschen durchgeistigt sein. Er ackert es mit seinem Geiste um. Alles was der Mensch tut, ist heute Umarbeitung des Mineralreiches. Wenn einer Felsen abträgt, um die Steine bei einem Hausbau zu

verwenden, wenn er einen Dom baut, alles ist Artifizierung des Mineralreiches.

In der vierten Runde kann der Mensch das Mineralreich künstlich verarbeiten. Mit der Pflanze dagegen kann der Mensch jetzt nichts anfangen. Das ganze Mineralreich wird der Mensch durcharbeiten. In grossem Masse geschieht dies durch die schwingende Elektrizität, die keinen Draht mehr braucht, die die Moleküle in Schwingungen versetzt. Am Ende der vierten Runde wird der Mensch das ganze Mineralreich durchgearbeitet haben.

Von der fünften Runde an wird der Mensch bewusst den Prozess durchmachen können, den die Pflanze jetzt durchmacht. Wie die Pflanze Kohlensäure aufnimmt, und aus dem Kohlenstoff den Körper aufbaut, wird der Mensch der fünften Runde auch aus den Stoffen seiner Umgebung sich einen Körper selbst schaffen. In der fünften Runde hat die Geschlechtlichkeit aufgehört. Der Mensch muss dann selbst an seinem Körper arbeiten, ihn selbst herstellen. Den selben Prozess, die Kohle herauszuarbeiten, den die Pflanze jetzt unbewusst durchmacht, wird der Mensch dann bewusst machen. Er wird den Stoff verwandeln, wie heute die Pflanze die Luft in Kohlenstoff verwandelt. Das ist die wahre Alchemie. Kohle ist der Stein der Weisen. Der Mann, der im 18. Jahrhundert darauf hindeutete, wies hin auf den Prozess der Umwandlung, den die Pflanzen jetzt vollziehen, und der von Menschen später vollzogen wird.

Wenn man auf den höheren Planen das arbeitende Bewusstsein sieht, wie es im Bienenstock arbeitet, so lernt man, wie der Mensch später selbst Materie hervorbringen wird. Der Körper

des Menschen wird in Zukunft auch aus Kohlenstoff aufgebaut sein. Er wird dann sein wie ein weicher Diamant. Man wird dann den Körper nicht von innen bewohnen, sondern den Körper wird man vor sich haben als masseren Körper. So sind heute die Planeten von den Planetengeistern aufgebaut. Von einem Wesen, das den Körper selbst braucht, schafft sich um zu einem emanierenden, offenbarenden Wesen. <sup>(Originaltext)</sup> Es wird dann ein Wesen mit drei Gliedmassen sein, der Mensch am Abend der auf Dreien geht, wie die Sphinx sagte. Die früheren ersten vier Organe sind auseinandergerissen. Zuerst waren die Hände auch Fortbewegungsorgane. Dann wurden sie geistige Organe. Später werden <sup>noch</sup> nur die oberen Teile da sein, das Herz, als Budhi - Organ, die zweiblättrige Lotusblume in der Augenmitte und die linke Hand als Bewegungsorgan. Die Zirbeldrüse und die Schleimdrüse organisieren eine zweite Wirbelsäule, die sich später mit der anderen vereinigt. Die zweite Wirbelsäule wird vom Kopf vorn heruntergehen.

Um solche Leitfäden zu bekommen, muss man das Bewusstsein hineinbringen in eine Wesenheit, die höher steht als unser gewöhnlicher, irdischer Entwicklungsverlauf.

Dies alles wurde in den Geheimschulen gelehrt und in einem gewissen Sinne praktisch geübt. Man muss sich daran gewöhnen, die Denkweise in diese Richtung zu bringen. Dann wird man eine Empfindung in sich entwickeln, Dinge nicht wertlos zu finden, sondern bei einem Ding den Wert herauszuerkennen. Es gibt nichts in der ganzen Welt, was wir wegdenken könnten, ohne dass die ganze Natur zerstört würde.

Auch der Ameisenhaufen hat ein viel höheres Bewusstsein als der <sup>W</sup>gegewärtige Mensch. Das Bewusstsein des Ameisenbau =

fens beruht auf dem Anfang des Mentalplanes. Das Bienenbewusstsein dagegen befindet sich in den oberen Partien des Budhiplanes.

Wodurch ist nun das Ameisenbewusstsein hineingekommen in unsere Erde? Es ist durch Wesen, die höher stehen als wir, die schon den Prozess durchgemacht hatten, sich selbst ihren Körper zu schaffen. Männchen, Weibchen und Arbeiter im Ameisenhaufen sind drei Glieder eines Wesens. Der Menscheng Geist kommt allmählich auch dahin, sich in drei Teile zu spalten. Wille, Gefühl und Denken werden beim Chela getrennt. Die Gehirnmoleküle gehen in drei Gruppen auseinander. Der Chela muss sich zwingen, ein bestimmtes Gefühl mit einer Verstellung zu verbinden. Wenn er Elend sieht, muss er sich zwingen, Mitleid zu empfinden. Vorn am Kopfe liegt die Denkartie, oben die Partie des Fühlens, am Hinterkopf die des Willens. Der Chela lernt diese bewusst in Verbindung zu setzen. Später gegen diese drei Teile ganz auseinander. Er muss die drei Partien darinnen so dirigieren, wie ein Ameisenhaufen Männchen, Weibchen und Arbeiter. Nun kann man fragen, warum höhere Wesen sich manifestieren in dem Ameisenhaufen. Würde die Ameisensäure nicht erzeugt werden, so würde die ganze Erde anders sein. Die vorausschauende Weisheit höherer Intelligenzen gehört dazu, den Moment vorauszusehen, wann die Ameisensäure in die Erde hineinkommen musste.

So kann man die ganze Erde umfassen, mit dem Bewusstsein, dass man weiss und erkennt, was darinnen lebt und ist. So war es bei Parazelsus, der sich danach seine Verstellungen bildete, wie die Dinge heilen konnten, weil er wusste, in wel-

chen Beziehungen sie zum Menschen und seinen Organen standen. So hängt tatsächlich digitalis purpurea mit dem Herzen zusammen und kann daher immer noch mit Recht dafür verwandt werden.

Jetzt sucht man nach neuen Heilmitteln durch Experimentieren, indem man ihre Wirkung an einer Anzahl Menschen ausprobiert. Damals suchte man Heilmittel durch Intuition, weil man die inneren Zusammenhänge beobachtete. Die so gefundenen Heilmittel behalten immer ihre Wirkung, während sich bei den anderen gewöhnlich im Laufe der Zeit Nachteile zeigen, die bei der ersten Beobachtung dem Experimentierenden entgangen sind.